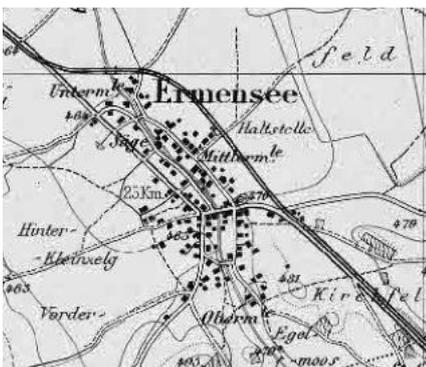


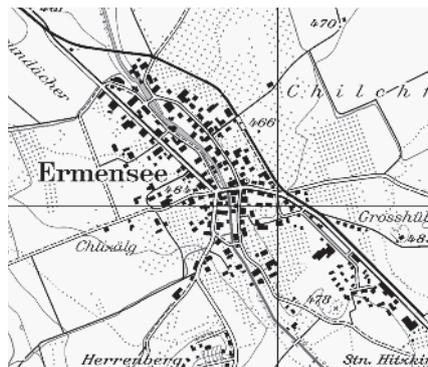


Flugbild Bruno Pellandini 2006, © Kantonale Denkmalpflege Luzern

Grosses Ackerbauerdorf in fruchtbarem Talgrund zwischen dem Baldegger- und dem Hallwilersee. Abwechslungsreiche, mehrheitlich aus dem 19. Jahrhundert stammende Bebauung entlang dem auf die ganze Länge offen fliessenden Aabach mit reizvollen Uferpartien.



Siegfriedkarte 1887



Landeskarte 2005

Dorf

XX	Lagequalitäten
XX/	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten

Ermensee

Gemeinde Ermensee, Amt Hochdorf, Kanton Luzern



1



2



3



4



5



6



7



8



12



13



14



15



16



17



18



19



20



21



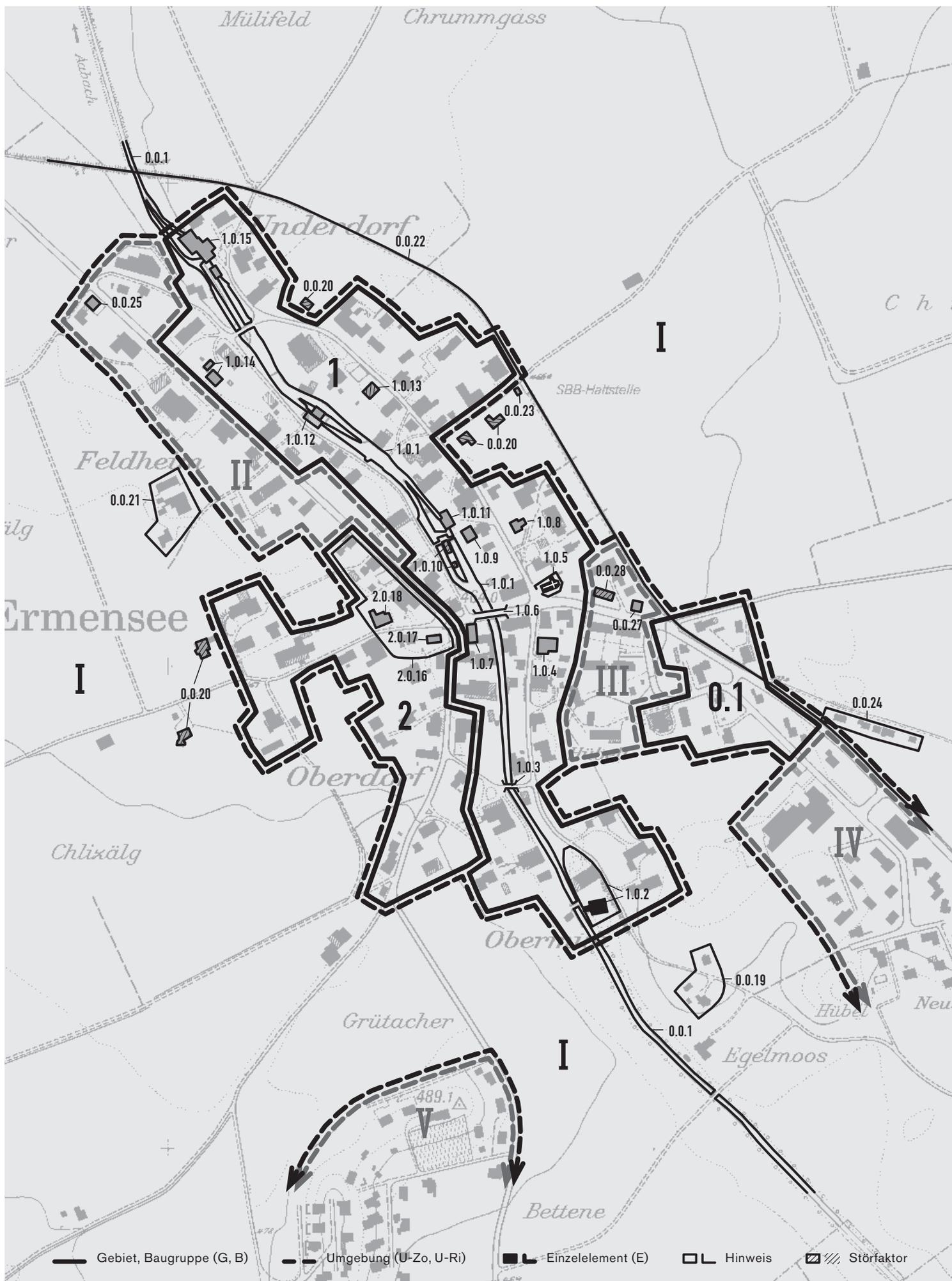
22



23



24



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Bebauung entlang dem Aabach und der parallelen alten Durchgangsstrasse im flachen Talgrund, Gehöfte aus dem 18./19. Jh.	AB	×	×	×	A			1–24
G	2	Oberdorf, Bauernhöfe und zweigeschossige Wohnhäuser, 19. Jh.	B	/	/	×	B			22, 23
B	0.1	Wohnhäuser und Kleinwillen, E. 19. Jh./1. H. 20. Jh.	B	/	/	/	B			
U-Ri	I	Unverbaute Talebene, ausgedehntes Wies- und Ackerland, am Ortsrand dichter Obstbaumbestand	a			×	a			
U-Zo	II	Durchmisches Wohn- und Gewerbequartier an der Ausfallsachse in Richtung Beinwil, Bauten vorwiegend 2. H. 20. Jh.	b			×	b			
U-Zo	III	Ein- und Mehrfamilienhäuser, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
U-Ri	IV	Schulanlage, Wohn- und Gewerbebauten, 4. V. 20. Jh.	b			/	b			
U-Ri	V	Einfamilienhausquartier Herrenberg, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
	1.0.1	Aabach, offenes Gewässer mit natürlichen und kanalisierten Abschnitten ausserhalb des Ortsgebietes begründet und eingeböscht (siehe auch 0.0.1)						o		4, 6, 8–10, 23
E	1.0.2	Obermühle, mächtiger dreigeschossiger Giebelbau am Bach, dat. 1632, daneben grosse alte Scheune				×	A	o		24
	1.0.3	Von drei alten Linden flankierter Brückenübergang						o		22
	1.0.4	Gasthof «Löwen», Vorplatz akzentuiert von zwei Platanen, stattlicher Giebelbau, 18./19. Jh.						o		20
E	1.0.5	Kapelle St. Jakob, an Strassenabzweigung in Ortsmitte, spätgotischer Mauerbau von 1605, Dachreiter und Vorzeichen 19./20. Jh.				×	A			17, 19
	1.0.6	Gegenüber Altbauten zu hoch liegende neue Brücke der Kantonsstrasse an der alten Furt						o		18
	1.0.7	Restaurant «Eintracht» in ortsbildwirksamer Eckposition, Hauptteil 19. Jh., verunklärte Anbauten						o		11
	1.0.8	Bauernhaus Elmiger, klassizistischer Holzbau mit Ecklisenen, Kreuzgiebeldach, 2. H. 19. Jh.						o		
	1.0.9	Mächtiges verschindeltes Bauernhaus mit Ründe und Seitenlauben, 2. H. 19. Jh.						o		15, 16
	1.0.10	Aufdringlich hell verputzte Wohnhäuser in empfindlicher Lage auf Flussinselchen, 2. H. 20. Jh.						o		
	1.0.11	Mittlere Mühle, schlichter Mauerbau unter Satteldach, im 20. Jh. weitgehend erneuert						o		15
	1.0.12	Sägerei, alte Werkhallen und Holzlager längs des Aabachs						o		
	1.0.13	Einfamilienhaus, aufdringlich heller Putzbau zwischen bäuerlichen Bauten						o		
	1.0.14	Kleinvilla, würfelförmiger Massivbau mit Pyramidendach, Anbau in mehrfarbiger Backsteinarchitektur, E. 19./A. 20. Jh.						o		
	1.0.15	Untermühle, grosser Giebelbau mit abgewinkelter Wirtschaftsteil, 18./19. Jh.						o		1, 2
	2.0.16	Wohn- und Gewerbebauten im Anschluss an das Oberdorf, 2. H. 19. Jh.						o		
	2.0.17	Post, schlichter Putzbau mit Satteldach, 2. H. 20. Jh.						o		
	2.0.18	Käserei, zweigeschossiger Mauerbau mit übergiebelter Mittelpartie, erb. um 1900, Erdgeschoss modernisiert						o		11
	0.0.19	Wohnhäuser aus den 1950er-Jahren						o		11
	0.0.20	Einfamilienhäuser, Zersiedlung des alten Bebauungsrandes						o		
	0.0.21	Bauernhof, E. 20. Jh.						o		
	0.0.22	Seetalbahn, eröffnet 1883						o		

Ermensee

Gemeinde Ermensee, Amt Hochdorf, Kanton Luzern

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.23	Haltestelle der Seetalbahn, holzverschaltetes Wartehäuschen						o		14
	0.0.24	Kleine Arbeiterhäuser hinter der Bahnlinie, E. 19. Jh.						o		
	0.0.25	Markantes klassizistisches Wohnhaus, 2. H. 19. Jh.						o		
	0.0.26	Klassizistische Villa, ortsbildwirksam an lang gezogener Strassenkurve, E. 19. Jh.						o		
	0.0.27	Viergeschossiger Wohnblock, Fremdkörper im ländlichen Bauegefüge						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Auf dem Herrenberg, einer kleinen Anhöhe südlich des heutigen Dorfes, hat sich einst ein römischer Gutshof befunden. Der Ortsname «Armense» ist erstmals 1306 in einer Schenkungsurkunde des lenzburgischen Grafen Ulrich des Reichen an das Chorherrenstift Beromünster festgehalten. Im 13. Jahrhundert besaßen die Herren von Lieli mehrere Güter in Ermensee. Bei der Eroberung des habsburgischen Aargaus durch die Eidgenossen im Jahre 1415 wurde der weitere Twing- und Flurbereich von Ermensee dem Freiamt unterstellt, während der Dorfetter als luzernische Exklave zum Michelsamt kam. Die drei an den Ortseingängen stehenden Steinkreuze bezeichnen die Grenze der ehemaligen Gerichtskreise. 1801 wurde die Gemeinde vorerst dem helvetischen Kanton Baden angegliedert, seit 1803 ist sie Teil des Kantons Luzern. Kirchlich gehört Ermensee seit dem Mittelalter zu Hitzkirch.

Die Lage im fruchtbaren Talgrund zwischen dem Hallwiler- und Baldeggersee bescherte Ermensee beste Voraussetzungen für die Bewirtschaftung des Bodens. Das Dorf entwickelte sich denn auch zu einem der grössten Ackerbauernsiedlungen im Kanton. Am Aabach waren einst drei Mühlen in Betrieb: Die untere gehörte als Meierhofmühle dem Chorherrenstift Beromünster und ist seit dem 14. Jahrhundert aktenkundig, die schon 1256 erwähnte Obermühle war lange Zeit im Besitz der Herrschaft Heidegg und die mittlere Mühle wird auf das 16. Jahrhundert datiert. In der Zeit von 1723 bis 1932 fand im Dorf jährlich zweimal ein Waren- und Viehmarkt statt. Im 18. Jahrhundert brachte die Baumwollspinnerei in Heimarbeit zusätzliche Einkünfte.

Ein Dorfbrand im Jahre 1849, die Umstellung vom Ackerbau auf Milchwirtschaft sowie die neue Kantonsstrasse bewirkten im 19. Jahrhundert tief greifende Veränderungen. Viele Bauernhöfe im Dorf wurden neu aufgebaut, viele Ökonomiegebäude den verbesserten Produktionsbedingungen entsprechend zu grossvolumigen Stallscheunen erweitert. Während die bäuerlichen Bauten wie zuvor hauptsächlich in den engeren Umraum des Aabaches zu stehen kamen,

entwickelte sich die quer durch das alte Dorf geführte Kantonsstrasse zur Bebauungsachse für Wohnhäuser und Gewerbebetriebe.

Im 20. Jahrhundert hat sich die Bevölkerungszahl der Gemeinde nur wenig verändert. Von 1900 bis 1950 erhöhte sie sich von 571 auf 619 Personen, in den 1950er- und 60er-Jahren ging sie wieder etwas zurück. Im Jahr 2000 wohnten mit 765 Personen erstmals mehr Einwohner in Ermensee als 1850. Wie der Vergleich der Siegfriedkarte von 1888 mit der heutigen Landeskarte deutlich zeigt, blieb auch die bauliche Entwicklung in den letzten 100 Jahren relativ bescheiden. Der flächenmässige Anteil der Ortserweiterungen am südlichen und nordwestlichen Bebauungsrand ist, gemessen am alten Kern, vergleichsweise gering. Die 1883 am östlichen Ortsrand eröffnete Haltestelle der Seetalbahn vermochte weder damals noch heute Impulse für eine bauliche Entwicklung auszulösen. Auf den noch gut vertretenen Bauernstand im Dorf deutet der seit dem Zweiten Weltkrieg ziemlich konstant gebliebene Anteil des Landwirtschaftssektors hin; mit heute gut 30 % etwa gleichviel wie um 1960.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Ortskern

Der Aabach (1.0.1), einst Lebensader und konstituierendes Element des Dorfes, führt auf der ganzen Länge offen durch das alte Siedlungsgebiet (1). Die Bauten folgen dem ruhigen Gewässer jedoch nicht in der Art eines Bachzeilendorfes, sondern reihen sich in lockerer Folge entlang zweier flussparalleler Erschliessungstrassen, die eine auf der westlichen Seite direkt am Ufer, die andere um eine Gebäudetiefe davon zurückversetzt.

Besonders ursprünglich präsentiert sich der Ortskern im südlichen Teil, wo beim Eintritt des Aabaches ins Dorfgebiet als erster Bau die Obermühle (1.0.2) steht. Den dreigeschossigen, quer zum Flusslauf ausgerichteten Giebelbau mit Sichtfachwerkteilen schützt ein wuchtiges Gerschilddach, Klebedächer prägen seine Schmalseiten. Weiter dorfeinwärts

folgen dem hier in einer leichten Geländesenkung verlaufenden Bach einige Bauernhöfe, hauptsächlich Mehrzweckbauten mit zusammengebautem Wohn- und Wirtschaftsteil. Gegen die Ortsmitte hin verdichtet sich die Bebauung allmählich mit Wohn-, Gasthäusern (1.0.4, 1.0.9) und einzelnen Gewerbebauten zu gassenartigen Abschnitten. Die Kapelle St. Jakob (1.0.5) und die im Verhältnis zum Standort der Altbauten zu hoch liegende Brücke der Kantonsstrasse über dem Aabach markieren das Ortszentrum. Der nördliche Dorfteil ist baulich etwas schwächer. Dass dessen Qualität nicht wesentlich abfällt, liegt an den Bauerngärten, Werkplätzen, Hinterhöfen und Hosteten, vor allem aber an dem reizvoll verwachsenen Landschaftsstreifen entlang des Bachs. Von der einstigen Bedeutung des Gewässers als Energielieferant zeugen noch mehrere Seitenkanäle und Stauwehre. In allen drei Mühlen wurde die Produktion schon seit längerer Zeit eingestellt. Im Gegensatz zur Obermühle haben die mittlere Mühle (1.0.11) und die Untermühle (1.0.15) ihre ursprüngliche Gestalt durch Umbauten weitgehend eingebüsst. Die Sägerei (1.0.12) mit ihrer langen Werkhalle und den grossen Holzlagern am westlichen Bachufer ist noch in Betrieb, allerdings ohne Nutzung der Wasserkraft.

Die teils verschindelten, teils verputzten Bauernhäuser stammen hauptsächlich aus dem 19. Jahrhundert; Bohlenständler-Bauten aus dem 17./18. Jahrhundert gibt es fast keine mehr. Auffallend bei den Mehrzweckbauten sind die oft quer zum Wohnhaus ausgerichteten Firste der Scheunen. Durch sein mächtiges Volumen und die markante Giebelfront mit Ründe hebt sich das Bauernhaus (1.0.9) neben der mittleren Mühle deutlich von den übrigen Bauten ab.

Übrige Altquartiere und Umgebungen

Zwei in die Landschaft ausgreifende Bebauungsäste bestimmen das Oberdorf (2). Der eine führt nach Westen ins weiträumige Ackerland, der andere, breitere nach Süden und nach Stäfligen. Ihnen entlang reihen sich in lockerer Anordnung Bauernhäuser aus dem 19. Jahrhundert. Im Anschlussbereich an die Kantonsstrasse (2.0.16), welche nach dem Brückenübergang in Richtung Norden abbiegt, stehen einige klassizistische Wohnhäuser, zum Beispiel die Käserei (2.0.18). Anstelle des alten Schulhauses auf der ge-

genüberliegenden Strassenseite ist ein neues Postgebäude (2.0.17) entstanden.

Der gradlinig nach Beinwil wegführende Abschnitt der Durchgangsstrasse hat sich in jüngster Zeit zur Ortserweiterung mit Gewerbe- und Industriebauten (II) entwickelt. Den Bebauungsrand im Nordwesten markiert ein altes, hell verputztes Wohnhaus mit Kreuzgiebeldach und zweiläufiger Freitreppe (0.0.25). Gegen Südosten führt die Ausfallstrasse nach der Kapelle St. Jakob zuerst durch eine kleine Ortserweiterung mit neueren Wohnbauten (III) und dann durch ein bescheidenes Wohnquartier aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts (0.1). Weiter gegen Richensee folgen neuere Wohn- und Gewerbebauten (IV). Im Süden liegt vom alten Dorf räumlich klar abgesetzt auf einem Moränenhügel das Einfamilienhausquartier Herrenberg (V). Ausser diesen Ortserweiterungen an der Durchgangsstrasse ist der im flachen Talgrund situierte Ort weithin von Wies- und Ackerland (I) umgeben. Den Übergang von der Bebauung zum Agrarland harmonisieren hochstämmige Obstbäume, besonders ausgeprägt am stark verzahnten Ortsrand im Oberdorf.

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Die hohe Qualität von Ermensee beruht auf dem Zusammenwirken von Bauten und Freiräumen. Es ist deshalb besonders wichtig, ausser den Haupt- und Nebenbauten auch die Zwischenbereiche zu erhalten: Nutz- und Blumengärten sind keinesfalls in vorstädtische Anlagen mit Rasen und Kunststeinumfassungen umzuwandeln.

Der Aabach ist als wesentlicher Faktor des inneren Ortsbildes in seiner heutigen Gestalt zu bewahren, möglichst mit sämtlichen Anlagen und Kleinbauten, die von der einstigen Energiegewinnung zeugen.

Weitere Einfamilienhäuser an den alten Bebauungsrändern sind nicht zu bewilligen; die bereits grosszügig ausgeschiedenen Entwicklungsbereiche sollten verdichtet werden.

Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX Lagequalitäten

Gewisse Lagequalitäten durch die noch weitgehend unverbaute Situation in der weiträumigen Ebene zwischen dem Baldegger- und Hallwilersee.

XX/ Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten wegen der regelmässigen und dennoch abwechslungsreichen Bautenfolge mit ausgeprägten bäuerlichen Zwischenbereichen entlang des Aabachs. Durchblicke vom Hauptstrassenzug aus in Bauergärten, Hinterhöfe und Hosteten, in den stimmungsvollen Bachlauf und die kleinen Seitenkanäle mit stark begrünten Uferpartien.

XX/ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten als eines der besterhaltenen grossen Ackerbauerndörfer im Kanton Luzern, dank gut fassbarer Siedlungsanlage mit typologisch interessanter, unhierarchisch strukturierter Bebauung längs Bachlauf. Viele für die Region typische Bauernhäuser aus dem 18. und 19. Jahrhundert, drei ehemalige Mühlen im oberen, mittleren und unteren Dorfteil.

2. Fassung 10.2005/kno, shk

Filme Nr. 1599 (1977), 5060, 5081–5083 (1981), 10127–10130 (2005), 10224, 10225 (2006)

Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister
660.750/231.137

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das Isos
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz